

Protokoll Vorstellung der Entwürfe Konkurrierendes Werkstattverfahren Neuer Park auf dem ehemaligen Güterbahnhof Moabit

Datum: 27.11.08

Ort: Wolfgang Scheunemann Haus Bredowtreff
Bredowstraße 31/32, 10551 Berlin

Moderation: Susanne Torka, Moabiter Ratschlag

Protokoll: Jürgen Schwenzel, Susanne Torka, Moabiter Ratschlag

Teilnehmer: ca. 80 Personen, s. Teilnehmerliste

Begrüßung und Vorstellung des Rahmens zur Planung

Mandy Adam (Bezirksamt Mitte) begrüßt die Anwesenden und führt in den Abend ein. Sie erläutert die Lage des künftigen Parks innerhalb der angrenzenden Gewerbegebiete und einer neuen Straße. Für die Finanzierung stehen Mittel aus dem Programm Stadtumbau West zur Verfügung. Das Güterbahnhofsgelände wird derzeit beräumt, auch Teile des Güterschuppens sind abgerissen worden. Ein Rest des Güterschuppens bleibt stehen. Für diesen Gebäudeteil wurde seit Sommer 2008 mittels Interessenbekundungsverfahren ein Betreiber gesucht. Dieser soll auch die Pflege(-kosten) des Parks übernehmen. Aus dem Verfahren ist ein Bewerber als Kandidat zur Betreiben des Güterschuppens hervorgegangen. Dessen Grobkonzept sieht künstlerische/kulturelle Nutzungen, Ausstellungen, Ateliers und Nutzungen für musikalische Zwecke vor. Bevor die endgültige Entscheidung zur Vergabe fällt, müssen noch einige Punkte zwischen Bezirksamt und dem potentiellen Betreiber geklärt werden.

Heike Thöne (S.T.E.R.N. GmbH) stellt den Vorlauf zur Planung dar. Ende 2007 wurde von der Agentur StadtMuster eine Ideenbörse durchgeführt, mit der Vorschläge von Bewohnern gesammelt wurden, überwiegend hatten sich junge Erwachsene beteiligt. Im Oktober 2008 wurde unter Teilnahme der drei beauftragten Landschaftsplanungsbüros ein Akteursworkshop durchgeführt. Dabei wurde festgestellt, dass die vorhandene Infrastruktur Bedarfe für Familien und Ältere nicht ausreichend abdeckt. Die Träger waren aufgefordert sowohl zu eigenen Nutzungsinteressen des künftigen Parks wie zu den Bedarfen der Bevölkerung Stellung zu beziehen. Als besonders wichtig beurteilten die Teilnehmer des Workshops die soziale Kontrolle, eine Verbindung/Vernetzung zum südlich angrenzenden Wohnquartier und „Bremer Park“, eine Magnetfunktion des neuen Parks, eine Orientierung an den Themen Bahn und Hafen bei der Gestaltung und die Beachtung der Nutzergruppen Familien und Senioren.

Vorstellung der Planungsentwürfe der beauftragten Landschaftsplanungsbüros

Präsentation Büro Weidinger

Aus den Diskussionen im Vorfeld mit sehr vielfältigen Anforderungen ergab sich für den Konzeptentwurf als eine besonders wichtige Komponente, dass mit dem Konzept die Verantwortung für die Pflege auf mehrere Schultern verteilt wird. Neben der Perspektive, dass der künftige Betreiber des Gebäudes die Parkpflege übernimmt, wurde eine Nutzung von Gärten durch Bewohnergruppen gewünscht, um mehr soziale Kontrolle und eine Verminderung von Vandalismus zu erreichen. Dies wird im Konzept in Form von Gemeinschaftsgärten umgesetzt.

Der Park gliedert sich in verschiedene, eindeutig zuordnungsbar Bereiche ohne Zwischenzonen. Die Bereiche sind durchblickbar, bei der Anordnung der verschiedenen Bereiche wurde darauf geachtet, dass die Nutzungen mit der Nachbarschaft jeweils verträglich sind.

Zur Siemensstraße hin ist vor dem Gebäude ein Platz für Events, am westlichen Ende des Gebäudes ist die gastronomische Nutzung und davor zur Siemensstraße hin der Außenbereich der Gastronomie angedacht. Kinder von Gästen der Außengastronomie können im westlich angrenzenden Kleinkinder-Spielbereich in direkter Nähe und im Blick der Eltern spielen. Auf dem nordwestlichen Teil des Geländes werden die Gemeinschaftsgärten untergebracht, die an verschiedene Gruppen vergeben werden. Die Gärten sind von einander abgegrenzt, die Grundstruktur einschließlich der Abgrenzungen wird über die Parkplanung bereitgestellt, die jeweiligen Bewohnergruppen übernehmen die Ausgestaltung ihres jeweiligen Gartens. Zentral innerhalb der Gemeinschaftsgärten liegt mit einem Lesegarten ein gemeinsamer Ort der Entspannung und Ruhe als Treffpunkt. Dieser ist offen gestaltet und lädt mit Sitzgelegenheiten zum Verweilen ein. Im mittleren Bereich des Geländes nördlich des Güterschuppens ist ein Bereich für sportinteressierte Jugendliche: angrenzend an den früheren Bahnsteig, der in Treppenform umgestaltet Sitzmöglichkeiten bietet, ist eine Skateranlage vorgesehen, im Westen und Osten begrenzt von Wänden, die die Schallemissionen dämmen sollen. Nördlich der Skateranlage bis zur Straße grenzt ein für verschiedene Sportarten (Fußball, Streetball) nutzbarer Bolzplatz an. Der Bereich östlich des Güterschuppens ist als Liegewiese vorgesehen, bis auf einen Streifen hinter den Gebäuden an der Siemensstraße, um dem dort noch verbleibenden Gewerbe zumindest für eine Übergangszeit die Erschließung zu ermöglichen, wo sie nicht von der Straße aus vorhanden ist. Zur neuen Straße im Norden hin soll eine Mauer den Verkehrslärm dämmen. Der Hauptzugang zum Park ist an der Siemensstraße, deren Überqueren in diesem Bereich durch Verkehrsberuhigung und Gehwegnasen erleichtert werden soll. Nebeneingänge sind am westlichen Ende an Nord und Südseite des Parks, sowie im Norden auch noch jeweils an beiden Seiten des Sportbereichs.

Präsentation Atelier 8

Der Park beinhaltet nur einen kleinen Abschnitt des ehemaligen Güterbahnhofs, die östlich und westlich angrenzenden Gewerbegebiete stecken seinen Rahmen ab. Der Entwurf des Atelier 8 greift die historischen Strukturen des Bahnhofs durch Verwendung linearer Strukturen und verwandte Materialien auf. Er bringt im Park ebenso Aktiv- wie Ruhezonen unter, und versucht innerhalb des Parks Geborgenheit und Grün zu vermitteln. Die Planer stellen dabei selbst den Anspruch an ein einheitliches und aussagekräftiges Gesamtkonzept und an einen robusten und pflegeleichten Park. Wichtig sind die Grünverknüpfung und Verkehrsberuhigung auf der Südseite, um eine gute Anbindung an das Quartier zu schaffen, die Beachtung der Lärmproblematik und Sichtbeziehungen sind wichtige Aspekte im Norden. Der südlich des ehemaligen Güterschuppens liegende Teil des Parks soll als gut belichtete Fläche Licht und Sonne als Qualität anbieten. Die im Vorfeld gesammelten Wünsche wurden als Patchwork in das Konzept aufgenommen. Der Bereich Gastronomie blieb dabei im Konzept ausgespart, da dies mit einem künftigen Betreiber abgestimmt werden muss. Den vielfältigen Wünschen setzt die geringe zur Verfügung stehende Fläche Grenzen, insbesondere für Sportnutzungen mit hohem Flächenanspruch. Sportliche Aktivitäten sind mit Bereichen für Klettern und Streetball im westlichen Teil, ruhigere Aktivitäten im östlichen Bereich des Parks verortet. Der Park bietet auch eine Rundum-Wegebeziehung. Die verschiedenen Teilbereiche werden durch lineare Strukturen in Erinnerung an das frühere Gleisbett abgegrenzt, als Materialien kommen Schottersteine in Anlehnung an das frühere Gleisbett und Grün zum Einsatz. Einzelne Bereiche werden im Entwurf abgesenkt, mit dem gewonnenen Material wird nach Norden hin eine kleine Anhöhe geschaffen, von der aus eine Sichtbeziehung zum Hafen besteht. Im nördlichen Parkteil soll ein Weg in Richtung der ehemaligen Gleise mit vielfältig nutzbaren beweglichen Podesten an die ehemalige Bahnnutzung erinnern. Mit den Podesten kann z.B. ein Laufsteg kreierte oder auch eine Bühne innerhalb des Bahnsteiges geschaffen werden.

Die Beteiligungsprozesse im Vorfeld zeigten das große Interesse an Gartennutzungen durch Bürger(-gruppen). Hierfür grenzen sowohl im Westen wie im Osten des Gebäudes Bereiche für die aktive Beteiligung von Bürgern an, die Bereiche sind als Gemeinschaftsgärten / interkulturelle Gärten / Generationengärten oder auch Schulgärten nutzbar. Ein ausrangierter Güterwagen soll auf der Ostseite des Bereichs als Geräteschuppen dienen. Auch gemeinsam nutzbare Dinge wie ein Ofen sind vorstellbar, genauso wie ruhigere Freizeitangebote wie ein Bouleplatz.

Präsentation glaßer und dagenbach

Das Büro glaßer und dagenbach hat sich bei der Strukturierung des Geländes an der Ausrichtung des Gebäudes und der früheren Gütergleise orientiert. Eine Blickbeziehung soll zum nördlich gelegenen Westhafen geschaffen werden, zu den Seiten hin wird der Park an Gewerbenutzungen angrenzen, im Süden ist das durch eine Pappelreihe abgetrennte Wohnquartier. Der Entwurf behält auf der südlichen Seite des Parks das vorhandene Kopfsteinpflaster bei. Vor dem Güterschuppen wird damit ein Platzbereich als Bürgerforum geschaffen bzw. ein Außenbereich der gastronomischen Nutzung des Gebäudes, in den westlich und östlich angrenzenden Flächen sind auch innerhalb des gepflasterten Bereichs Baumpflanzungen vorgesehen. Ein auch für Rollstuhlfahrer und Kinderwagen komfortabler Zugang in den Park wird durch kopfsteinpflasterfreie Wege ermöglicht, sowohl in geschwungener Form an einem Grünbereich entlang der Siemensstraße wie auf geraden Wegen orientiert an den beiden Seiten des Gebäudes. Der Platz ist multifunktional zu nutzen: neben der Nutzung für Außengastronomie bietet der Vorplatz auch Ausstellungsmöglichkeiten für Skulpturen und Installationen. Im Zusammenhang mit dem stehenbleibenden Gebäude im östlichen Bereiche an der Siemensstraße ist auch eine spätere Nutzung eines Bereichs als „Schrauberwerkstatt“ z.B. für Fahrradreparaturen vorstellbar. Der Park selber soll komplett hundefrei bleiben, im Außenbereich entlang der Straße kann ein Bereich als Hundeausführbereich für Hundehalter („Kackstreifen“) angelegt werden. Das Parkkonzept sieht die im Vorfeld gewünschten durch Bürger selbst zu betreibenden Bereiche als Bürgerforum westlich und östlich des stehen bleibenden Gebäudes in dessen Achse vor. Im Norden grenzt an das Gebäude eine Spiel- und Sportachse mit verschiedenen Angeboten für Kleinkinder und Kinder bis zu auch lauterer Nutzungen wie Skaten an. Der nördlich Teil des Parks ist für ruhigere Nutzungen vorgesehen. Er ist gestaltet als Wiesenlandschaft, Bäumen deren Obst die Bürger selber ernten können und Blühsträuchern, mit einer Lärmabschirmung zur Straße, die aber dennoch eine Sichtbeziehung zum Westhafen erlaubt. Die Seitenbereiche diese Parkteils sind jeweils als Wildwiese eingefasst.

Zeit für Gespräche der Veranstaltungsteilnehmer mit Planern und untereinander

Susanne Torka erläutert den weiteren Ablauf: Für eine halbe Stunde besteht für die Besucher die Möglichkeit an die Planer Fragen zu stellen und in Einzelgesprächen zu diskutieren und sich bei einem kleinen Imbiss zu stärken. Danach kommen alle wieder zusammen um zu verschiedenen Themen wieder in öffentlicher Runde Position zu den drei Entwürfen zu beziehen.



Intensive Auseinandersetzung mit den Entwürfen in Einzel- und Gruppengesprächen

Diskussion der Entwürfe

Susanne Torka erläutert die Themen, die im folgenden besonders bezogen auf die einzelnen Entwürfe angesprochen werden sollen:

- Wie gefällt die Idee des Plans
- Welche Nutzergruppen werden angesprochen?
- Welche Gesamteinschätzung gibt es?

Die Beiträge werden auf Postern zu den Planungen von Mandy Adam, Heike Thöne und Birgit Hunkenschroer (S.T.E.R.N. GmbH) festgehalten.

Büro Weidinger

Idee

Sehr vielseitige Nutzungen
vielfältige Nutzungen positiv und Nutzungsintensität positiv
Ruhezone ist an der Siemensstraße richtig untergebracht
zu wenige organische Formen (Abgrenzungen)
Bei Liegewiese fehlt Wegeverbindung, mangelnde Zugänglichkeit
Gärten sehr positiv
Entwurf geht auf Bedarfe aus dem Kiez ein

Nutzergruppen

Zu viele verschiedene Nutzergruppen/-Interessen, Konflikte befürchtet insbesondere durch die Sportnutzungen, dafür gibt es schon andere Orte im Kiez (hierzu unterschiedliche Positionen von Rednern)
Sportnutzungen an die neue Straße legen, da es dort sowie so laut sein wird – schafft mehr Platz für ruhige Bereiche
Besser Flächen mit Mehrfachnutzung angeboten – keine „Einzelflächen“

Gesamteinschätzung

Lärmkonflikte beachten zur Nachbarschaft von Gewerbe und neuer Straße
wertet Gebiet auf im positiven Sinn
Verknüpfung/Verbindung zum Unionplatz positiv
Gemeinschaftsgärten (Verteilung/soziale Kontrolle)

Atelier 8

Idee

flexibles Konzept
Weniger ist mehr – vernünftige Relation
Thema Bahn gut umgesetzt – lineare Struktur, Einsatz Material und Waggon
Formen zu linear, zu offen
Ruhezone richtig angeordnet?
Rundweg jahreszeitliche Nutzung positiv
Trennung der Sportbereiche, lieber größere Sportanlage für gemeinschaftliches Spielen vorsehen
Anhebung des Gartens zur Straße positiv, aber noch verlängern auf Gesamtbereich der Straße

Lesegarten positiv

Nutzergruppen

Gärten sprechen viele Gruppen an
Flächen mit Mehrfachnutzung?
Gärten positiv, Vorschlag: als interkulturelle Gärten gestalten

Gesamteinschätzung	der Lärmschutz durch Mäuerchen zur Straße aus?	ken soziale Kontrolle
Spielstraßennutzung im Süden positiv	Verknüpfung Richtung Süden ins Quartier positiv	Ruhe schaffen insbesondere nach Westen
Aufwertung des Gebietes auf Lärmschutz achten, reicht	Gärten sind positiv, sie bewir-	Konzept auch bei evtl. Abriss des Gebäudes realisierbar

glaßer und dagenbach

Idee

Obstbäume attraktiv
 Erhalt der Pflasterung im Eingangsbereich wird begrüßt
 Formen zu linear bis auf „Eingangswellen“
 „Eingangswellen“ innerhalb des linearen attraktiv
 Auflockerung des Eingangsplatzes in den Seitenbereichen mit Bäumen positiv

Nutzergruppen

Nutzungen in vernünftiger Relation zueinander angesichts der zur Verfügung stehenden Fläche
 Es besteht Interesse an Gemeinschaftsgärten
 Flächen mit Mehrfachnutzungsmöglichkeit werden gewünscht

Gesamteinschätzung

Eingangsbereich überzeugend mit Nutzung des Kopfsteinpflasters
 Großzügige Wirkung
 wertet Gebiet auf im positiven Sinn
 Flächenangebot für Außengastronomie wird in einem Beitrag kritisch eingeschätzt, der Bedarf an Cafénutzung wird im folgenden überwiegend bestätigt.
 Konzept auch bei evtl. Abriss des Gebäudes nutzbar
 Gärtenbereich positiv

Alle Konzepte

- Problem des Lärmschutzes zur neuen Straße mit Mauer bzw. Aufschüttung, aber auf optische Wirkung der Enge achten. Andererseits positives Beispiel Geschichtspark Zellengefängnis, ruhig
- Gärtenbereich noch erweitern
- Bedeutung der Gebäudenutzung Gastronomie als Magnet

Fragestellungen

Auf die Frage nach einer möglichen „historischen Belastung“ des Parkgeländes wurde auf die Ergebnisse eines historischen Gutachtens verwiesen. Demnach wurde dieser Teil des Güterbahnhofs Moabit einzig für Güterumschlag bzw. für Verwaltung genutzt, Deportationen gingen nicht von diesem Teil des Bahnhofs aus. Die Deportationen erfolgten vom östlich der Putlitzbrücke gelegenen Teilbereich „Güterbahnhof Putlitzstraße“. Dort, hinter dem Lidl-Supermarkt an der Quitzowstraße gelegen, soll auch eine Gedenkstätte entstehen. Eine Gedenkstele an der Quitzowstraße wurde vor zwei Jahren als erster Schritt zur Gedenkstätte eingeweiht.

Die Zufahrt zu den Gewerbegrundstücken wird nach Fertigstellung der neuen Straße größtenteils von dieser erfolgen, nur wenige Grundstücke können nicht von dort erschlossen werden.

Ausblick

Das Bezirksamt wird die Klärung zum Betreiben des Gebäudes im kommenden Jahr vorantreiben. Eigentümer des Gebäudes bleibt im Fall des Erhalts der Bezirk. Das Konzept des Interessenten geht von ganzjährigen Nutzungen mit Ateliers und Gastronomie aus, die Kellerräume sollen musikalischen Zwecken dienen. Aus dem Grobkonzept ist noch ein detailliertes Nutzungskonzept zu entwickeln. Neben der inhaltlichen Detaillierung sind vertragliche Dinge zwischen dem potentiellen

Betreiber und dem Bezirksamt zu klären. Ergebnisse der Gespräche werden auf der Website des QM oder auch im Stadtteilplenum Moabit West bekannt gegeben.

Die Landschaftsplanungsbüros haben bis Ende Dezember 2008 Zeit ihre Entwürfe unter Berücksichtigung der Anregungen und Diskussion aus der Veranstaltung zu überarbeiten. Im Januar 2009 wird eine Auswahlkommission bestehend aus Stadtrat Gothe, Stadträtin Hänisch, Herrn Gottfriedsen (ehemaliger Chef der Grün Berlin), Herrn Richard vom Landschaftsplanungsbüro bgmr (Becker, Giseke, Mohren, Richard) und Herrn Onken, einem Bürgervertreter aus dem QM-Gebiet, sowie eines Vertreters der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung die Entwürfe begutachten, diskutieren und einen Entwurf als Grundlage zur Umsetzung auswählen. 2009 wird daraus die konkrete Bauplanungsunterlage (BPU) erstellt, Baubeginn ist 2010. Ab 2010 ist Geld für die Realisierung vorhanden.

Derzeit läuft die Vorbereitung zum Planfeststellungsverfahren für den Bau der Straße in diesem Abschnitt, das Planfeststellungsverfahren findet 2009 statt, der Baubeginn für die Straße ist ebenfalls 2010 vorgesehen, so dass die Realisierung von Straße und Park parallel erfolgt.

Mehrere kritische Anmerkungen wurden dazu eingebracht, dass die Frage des Betriebens des Gebäudes nicht im Vorfeld hatte geklärt werden können, so dass dies schon konkret in dieser Planungsstufe berücksichtigt werden konnte. Die Mitarbeiter von Bezirksamt und der S.T.E.R.N. erläuterten, dass dies ursprünglich geplant gewesen war, jedoch auch zum Bedauern von ihnen nicht in der zur Verfügung stehenden Zeit gelungen ist. Eine Verschiebung des Beteiligungsprozesses in das kommende Jahr war jedoch nicht möglich, da die Zeitscheiben für die Fördermittel zur Finanzierung dieses Prozesses dies nicht erlaubten. Abschließend merkten Teilnehmer an, dass bei aller Kritik an Rahmenbedingungen zum Park wie der Gebäudebetreiberfrage oder der sehr kleinen zur Verfügung gestellten Fläche die Realisierung des Parks für die Bürger der Hauptpunkt ist, und die Gebäudebetreiberfrage dem untergeordnet ist. Des weiteren wurde sehr gelobt, dass dieses Bürgerbeteiligungsverfahren als Komponente eines Planungswettbewerbs durchgeführt wurde, eine Vorgehensweise, die nur selten betrieben wird und eine weit bessere Beteiligung ermöglicht als die „üblichen Verfahren“.